



nicht aus dieser massenhaften Aufhäufung schlimme Folgen entstehen? Würde nicht die eine Gegend die Preise der anderen herabdrücken? Ist es aber nicht möglich, daß die Preßburger, Ledeburger oder Eisenburger Gegend ihre Producte nach Pest sende, damit sie von dort weiter verführt werden? Ein eben so großer Nonsens ist es aber, daß jener Theil der Alfölder Bodenerzeugnisse, welche für Seemärkte, namentlich für französische, englische, oder italienische Plätze bestellt sind, über Pest zur See gehen sollen? Der Alfölder Weizen muß den billigsten, also kürzesten Weg ans Meer einschlagen, dieser Weg kann aber kein anderer sein, als die Alföld- oder Großwardein-Esaba-Szegedin-Effegg-Eisener Eisenbahn. Und da der Pest-Platz mit Triest schon eine Schienenverbindung besitzt, bringt es nur die allgewöhnlichste Billigkeit mit sich, daß, bevor noch Pest durch eine zweite Linie auch bei Fiume mit dem Meere verbunden wird, die Alföld-Fiumaner Linie ausgebaut werde. Der Bau dieser Linie ist aber auch deshalb dringend, weil sie die unerlässliche Bedingung für eine Pest-Fiumaner Bahn ist.

Das letzte Glied sowohl einer Alföld- als einer Pest-Fiumaner Bahn ist die Strecke Carlstadt-Fiume. Diese felsige Gebirgsgegend stellt dem Eisenbahnbau so große Schwierigkeiten entgegen, daß hier eine Meile Eisenbahn, nach bisherigen Berechnungen, unter 2 Millionen Gulden nicht gebaut werden kann und somit eine 20 Meilen lange Eisenbahn auf 40 Millionen Gulden zu stehen kommen würde. Mit einem solchen Capital lassen sich in der ungarischen Ebene 80 Meilen Eisenbahn bauen, und welche Last bürdet eine so kostspielige Strecke dem Staat oder eigentlich der Steuerzahlernden auf! Diese Strecke kann also — nachdem die leicht zu bauenden und billigen Theile der Pest-Fiumaner Linie ein Glied der zum Eigenthum der Südbahn-Gesellschaft gehörigen Pest-Triester Bahn bilden — rationell nur dann gebaut werden, wenn sie mit einer langen billigen Linie verbunden wird, wie es die Großwardein-Effegg-Eisener Linie ist. Wenn aber Fiume mit Carlstadt verbunden sein wird, ist kein Grund vorhanden, das in der Pest-Fiumaner Linie noch fehlende Glied von Cottori bis Agram nicht auszubauen, ja höchst wahrscheinlich werden die Pest-Fiumaner und die Alföld-Fiumaner Linie auf einmal eröffnet werden.

In der Denkschrift des Handelsministeriums über die zu bauenden Eisenbahnen wird die Alföld-Fiumaner Linie unter die dringendsten gereicht, doch wird — aus Gründen wahrscheinlich, die ich für jetzt nicht erörtern will — diese Linie in zwei gespalten. Nach der ministeriellen Denkschrift wäre für die Alföld-Fiumaner Bahn Szegedin der Ausgangspunkt; in diese Linie würde sich später die Szegedin-Esabaer anschließen; der Großwardein-Gyula-Esabaer Theil ist nach der Denkschrift von keiner Bedeutung.

Voraussetzend, daß der in der Denkschrift enthaltene Entwurf nur Stoff für die Discussion abgeben soll — lege ich auf die Großwardein-Esabaer Linie ein besonderes Gewicht, und empfehle sie der Aufmerksamkeit der ungarischen Landesverwaltung sowie unserer Handelskammern (vornehmlich der Kaschauer und Debrecziner) und unserer Landwirtschaftsvereine.

Die Alföld-Fiumaner Bahn kann nur so ihrer Bestimmung entsprechen, wenn Großwardein zum Ausgangspunkt gewählt wird, und ich wage zu hoffen, daß das

Handelsministerium, sowie das Publicum jenseits der Leitha, insoweit es sich für unser Communicationswesen interessiert, sich von der Richtigkeit dieser Ansicht überzeugen wird. Wer sie in Zweifel zieht, betrachte sich die Karte Ungarns. Die Alföld- oder Großwardein-Fiumaner Bahn nimmt den seewärts dirigirbaren Getreidehandel des ganzen Alföld — Banat natürlich mit eingerechnet — auf; sie verbindet aber zugleich das Alföld mit Oberungarn, ja mit Siebenbürgen, Galizien und Norddeutschland. Auf dieser Bahn kann das Getreide aus den Comitaten Bekés, Eszengrád, Eszénád und Bihar, sowie aus dem Banat und der Bácska, nicht nur auf den Großwardeiner Platz, sondern nach Leutschau, Kaschau, Ujhely, Szigetsh transportirt werden und könnten hinwiederum die oberen Comitaten — von der Zips an bis zur Marmaros und Szathmár — ihre Erzeugnisse dem Alföld ja bis ans Meer zuführen.

Es ist nicht meine Absicht, mich in eine Beurtheilung der ministeriellen Denkschrift einzulassen; ich wage jedoch für unser Communicationswesen wiederholt die Norm aufzustellen: daß wir das Alföld mit dem Oberlande in einer je größeren Anzahl von Richtungen, das Alföld aber auf dem kürzesten Wege mit dem Meer in Verbindung bringen müssen. Lassen wir überdies bei der Ausarbeitung oder Beurtheilung unserer Eisenbahnprojecte weder die schon vorhandenen noch jene Bahnen außer Berechnung, deren Bau schon beschlossen ist; vergessen wir z. B. nicht rückwärts der Strecken jenseits der Donau, daß an der Wien-Ledeburg-Kanizsauer Bahn schon gebaut wird, daß die Effegg-Kanizsauer Linie jedenfalls ausgebaut werden wird, daß der Semlin-Effegger Linie von der Regierung sowohl als von der Südbahngesellschaft eine solche Wichtigkeit beigelegt wird, daß ihr Bau so gut wie beschlossen ist und daß so Pest-Ofen von der untern Donau und beziehungsweise von Slavonien vollkommen abgeschnitten wird, wenn wir nicht von Effegg nach Ofen eine Eisenbahn bauen.

### Politische Uebersicht.

Aus Wien, 20. d. M., geht uns die folgende Mittheilung zu:

„Heute oder morgen soll wieder eine Sitzung der Konferenz — die fünfte — stattfinden. Schwierigkeiten sollen sich, was die Territorialfrage anbelangt, nicht ergeben haben. Namentlich scheint die Nachricht preussischer Blätter, Dänemark strebe die Erwerbung des nördlich von Christiansfeld gelegenen Landstriches an, nicht begründet zu sein. Die einzige Schwierigkeit verursacht die Finanzfrage, in welcher übrigens durch das Zugeständniß der Theilung einer Reihe von Activposten bereits Vortheile für die Herzogthümer gewonnen sein sollen; in Bezug auf Theilung der Derezundzollfonds zeigen die Dänen dagegen die größte Hartnäckigkeit. Wenn übrigens Preußen gegen Dänemark den Vorwurf erhebt, daß es die Friedensverhandlungen durch allzu große Hartnäckigkeit hinauszöge, so stimmt man hier zwar vollkommen ein, scheint aber nebenbei den Wunsch zu hegen, daß auch Preußen das Seinige dazu beitragen möge, das Friedenswerk zu beschleunigen.

Dem Vernehmen nach hat die dänische Regierung auf ein durch Rußland vermitteltes Ansuchen sich bereit erklärt, dem Großherzog von Oldenburg die in den Kopenhagener Archiven etwa vorfindlichen Documente zur Begründung

seiner schleswig-holstein'schen Erbansprüche zur Verfügung zu stellen.“

Die Gerüchte, daß eine Zusammenkunft zwischen den Herrschern von Frankreich, Rußland und Preußen sich vorbereite, wollen noch immer nicht verstummen. So läßt sich die „Ind.“ neuerlich telegraphiren, die Kaiserin Eugenie werde nach ihrer Schwabacher Cur die Königin von Preußen in Baden-Baden besuchen, wo der Czar mit seiner Gemalin aus Friedrichshafen eintreffen würde. Der König von Preußen dürfte ebenfalls nach Baden-Baden kommen, und der Kaiser Napoleon habe die Absicht, seine Gemalin von dort abzuholen. Indessen diese Reisepläne werden sehr entschieden dementirt und es heißt auch, die Kaiserin Eugenie werde ihre Schwabacher Cur abkürzen. Aus dem Nassau'schen Bade wird der „N. f. V.“ geschrieben: „Es muß jedem Beobachter auffallen, und fällt auch in der That allgemein auf, wie eifrig sich die preussischen Herren, die in hellen Schaaren hieher gezogen sind, und noch täglich Zuwachs erhalten, um die Kaiserin Eugenie bemähen. Eitel, wie immer, macht der hohen Dame der alte Wrangel den Hof. Er stellte sich ihr nämlich selbst am Weinbrunnen vor mit den in schlechtes Französisch gekleideten Worten: „Eure Majestät wollen gestatten, daß der alte Soldat, den man Papa Wrangel nennt, Sie begrüße.“ Formlich Casarierdienste leistet aber der noch immer sehr schönen Fürstin der Fürst von Neuf, bekanntlich jahrelang ein hervorragendes Mitglied der preussischen Botschaft in Paris. Er ist fortwährend um die Kaiserin, deren männliches Gefolge jedoch wie auf Verabredung eine gewisse Kühle gegen die preussischen Herren an den Tag legt. Im übrigen erfährt man nichts über eine Diehertkunft des russischen Kaiserpaars oder eine Zusammenkunft der Kaiserin Eugenie mit demselben, wohl aber kann ich Ihnen als positiv melden, daß die Kaiserin von Rußland den Winter in Nizza zubringen wird, an welche Thatsache sich mancherlei Combinationen knüpfen lassen.“

Die „Patrie“ theilt eine Proclamation der polnischen Nationalregierung mit, welcher die Fortsetzung des Kampfes, der nun ein Volkskrieg werden soll, ankündigt.

Das „Memorial diplom.“ dementirt die Gerüchte einer bevorstehenden Reise des Fürsten Couja nach Paris. Fürst Couja hätte, geschickt wie er ist, gerne durch diese Reise den Glauben verbreitet, seine Politik erkreue sich der Genehmigung des Kaisers, allein das „Memor. dipl.“ kann versichern, daß Couja über die Natur des Eindruckes, den seine letzten Regierungsverhandlungen in Paris hervorbrachte, sich keinerlei Illusionen mehr machen kann. Seine Reise habe keinen Zweck mehr gehabt und sei deshalb aufgegeben worden.

Die Lage Spaniens fängt wieder an, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der jüngste Ministerwechsel scheint eine größere Bedeutung zu haben, als sonst Cabinetveränderungen in diesem von Parteien zerrissenen Lande. Wie ein Pariser Correspondent berichtet, hat die Umgestaltung des spanischen Ministeriums ihre entscheidende Veranlassung in der Meinungsverschiedenheit, welche im Schooße jenes Ministeriums über die von der Königin gewünschte Rückkehr ihrer Mutter, der Königin Christine, herrschte. Diese Frage ist nunmehr durch den Rücktritt einzelner Minister im Sinne der Königin Isabella und in Ge-

## Fenilleton.

### Die Tollinus'sche Operngesellschaft

hat unser sonst rigoroses und eben nicht leicht zu befriedigendes Theaterpublicum in einen Zustand von erregtem Enthusiasmus versetzt, wie er in den Annalen unseres Theaters bisher kaum noch zu finden sein dürfte. Den stürmischen, von einem Regen von Blumen und Kränzen begleiteten Ovationen, wie sie gelegentlich der Aufführung von Eckel's „Punyady László“ am vergangenen Samstag dem trefflichen Tenoristen Herrn F e k t é r und der in der Partie der Maria debutirenden Frau F u c h s dargebracht wurden, folgten gestern als am Benefice-Abend der reich talentirten, in Wahrheit ausgezeichneten Coloratursängerin Fräulein D a l n o k i wo möglich noch begeistrtere, ebenfalls in Begleitung eines Blumenregens, Zuwerfens zahlreicher prachtvoller Kränze und des Ueberreichens werthvoller Geschenke an die liebenswürdige Beneficiantinn. — Wir freuen uns des so lebhaft erregten Kunstsinnes der hiesigen Bevölkerung, so wie der aufmunternden Anerkennung, welche sie den strebsamen jugendlichen Kräften der genannten Gesellschaft angedeihen läßt und hoffen, daß dieselbe nur fördernd auf die fernere künstlerische Entwicklung dieser einwirken werde.

Gegeben wurde Bellini's „Nachtwandlerin“ mit der Beneficiantinn in der Titelrolle. Dieses reizende Tonwerk verkörpert, wenn man so sagen darf, eine Idylle; die einfache Liebesgeschichte eines ländlichen Paares. Es werden da keine großen, gewaltigen Leidenschaften angeregt, und die Leiden der Liebenden werden durch keine Sturmesswogen zur Höhe des Tragischen gebracht, und dennoch erregen sie unser Mitgefühl und nehmen unsere ganze Theilnahme für sich in Anspruch. Das Gleiche wie vom dramatischen, läßt sich auch vom musikalischen Theile dieser allbeliebten Oper sagen, da die Musik auf's innigste dem ersteren sich anschmiegt; sie macht auf künstlerische Höhe keinen Anspruch, nimmt aber durch den leichten melodischen Fluß ihrer Töne unser Herz gefangen, so daß wir mit Entzücken des schmelzenden Sirenenesanges lauschen, wie er uns die Freuden und Leiden unschuldsvoller jugendlicher Herzen verdolmetst und an beiden uns mitfühlen macht. — Was die Interpretation betrifft, welche die liebliche Tonchöpfung bei uns fand, können wir namentlich in Bezug auf die Durchführung des Titelpartes, von welcher allein der Erfolg abhängt, mit wahrer Befriedigung das in so enthusiastischer Weise von dem übervollen Hause ausgesprochene Urtheil mit unterschreiben; denn Fräulein D a l n o k i konnte kaum eine bessere Wahl treffen, um ihre seltene Brau, wie ihre ungewöhnliche künstlerische Begabung überhaupt in ein glänzenderes Licht zu stellen, wie eben in diesem Part. Ihre blendende Coloratur, ihr seelenvoller, gefühlvoller Vortrag in Verbindung mit einem herrlichen Mezza-voce konnten kaum besser vereint zur Geltung ge-

bracht werden, wie in der mehr passiven Rolle der Amina; da die Künstlerin hier fast ausschließlich der Entfaltung und Geltendmachung des Gesanges sich hingeben konnte, ohne auf den dramatischen Theil, der in diesem Falle ganz unbedeutend ist, besondere Rücksicht nehmen zu müssen. Es war daher leicht erklärlich, daß sie mit jeder Nummer eine zündende Wirkung hervorbrachte und wußten wir wahrlich nicht, welcher wir besonders den Vorzug geben sollten; denn so brillant und frisch sie die schwierigsten Passagen und Triller herauschmetterte, — was namentlich in der großen Arie des 1. und in dem überaus reizenden Finale des 2. Actes der Fall war — ebenso zart, wie wir möchten sagen: durchgeistigt war ihr Vortrag in der Sonambule-Scene des 3. Actes, und erregte der rasche Uebergang von diesem mehr gehauchten, fast geisterhaften Gesange zu der jubelnden Schlußarie gerechte Entzückung; denn die glänzende Bravour, so wie der gluthvolle Vortrag, welche die junge Künstlerin darin entfaltet, ließen es nicht ahnen, daß sie schon am Schluß einer großen, schwierigen Partie sich befindet, so hell, frisch und voll tönte es aus diesem reizenden Kehlchen heraus. Alles in Allem genommen, kann dieser jungen Künstlerin nach dieser Leistung ein glänzendes Prognostikon für die Zukunft gestellt werden.

Einen nicht sehr erfreulichen Gegensatz zu dieser Amina bildete der Elvino des Herrn D a l n o k i, welcher noch viel — sehr viel — zu lernen haben wird, um neben einer solchen Repräsentantin der Amina, wie sie in seiner genialen Schwester sich gefunden, mit Aussicht auf nur einigen Erfolg den Elvino singen zu können; außer dem Contraste aber, welcher so grell zwischen den Trägern dieser beiden Hauptpartien zu Tage trat, war es noch eine Indisposition, welche den im allgemeinen strebsamen jungen Mann in der Entfaltung seiner sonst recht hübschen Stimmmittel beirrte und drückend auf seiner Leistung haftete. — Der Graf Rudolf wurde von Herrn T ó t h s a l u s y sowohl was Spiel als Gesang betrifft, ebenso die kleinen Partien der Theresie und der Wirthin von den Fräulein P a j o r und L á n g befriedigend durchgeführt. Chöre und Orchester hielten sich vortrefflich. Das Haus war in allen Räumen überfüllt und der Beifall, den die ganze Vorstellung fand, wie bereits bemerkt, ein wahrhaft enthusiastischer. —

### Zur Charakteristik Napoleon's III.

Ein in Paris wohnender italienischer Flüchtling, Negroni, hatte sich der Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers verdächtig gemacht und war deshalb plötzlich verhaftet worden. Nachdem der Instruktionsrichter vergebens ein Geständniß angefordert, wird Negroni abgeführt, seiner Meinung nach in ein anderes Gefängniß. Aber wie staunte er, als der Wagen plötzlich vor einem Palaste Halt machte, man ihn daselbst eine alterthümlich aussehende Treppe hinaufführte und ihm schließlich eine Thür bezeichneter, durch die er eintreten sollte.

Negroni trat ein. Die Thüre wurde hinter ihm geschlossen.

Er stand in einem kleinen Cabinet. Eine große, schirmbedeckte Lampe, die auf einem mit Papieren überfüllten Secretär stand, warf ihr helles Licht nur auf die nächste Umgebung und ließ die entfernteren Räume in einem sanften Halbdunkel erscheinen.

Ans Fenster mit dem Rücken gelehnt, stand ein Mann von Mittelgröße, in einem dunklen, bis oben zugeknöpften Rocke, von der Thüre aus, mit dem ersten Blick betrachtend, einem Schatten ähnlicher, als einer lebenden Gestalt.

Doch bald sah man klar und deutlich das Oval des blaffen, beinahe Leiden bekundenden Gesichtes; die ein wenig starke, doch edel gebogene Nase; die offene und tief durchgearbeitete Stirne, über welcher das dunkelbraune Haar nicht ohne kosmetische Beihilfe seine glatte und schlichte Lage hatte; die grauen Augen, äußerlich matt, weil die tieferabsinkenden Lider die ruhige, unbeeinträchtigte Kraft des Blickes halb und halb verdeckten. Es war eine Physiognomie, die trotz dem unbestreitbaren Interesse, welches sie einflößte, nichts Hervorstechendes, allgemeine Aufmerksamkeit Fesselndes hatte, weil ihr Verständniß die Analyse eines weltkundigen Betrachters voraussetzte. Ein solcher fühlte sich zwar auch Anfangs von der apathischen Unbeweglichkeit dieser Züge kalt angewacht, gerieth aber doch bald in eine bewegte Stimmung insofern, als auf der pergamentenen Hautoberfläche dieses Gesichtes doch eine tiefgeistige Nervosität hervorspitzelte und der marmorne, melancholische Ernst dieses Mannes doch im Grunde nichts als erstarrte Aufregung und in Stein verwandelte Leidenschaft war. In dieser Hinsicht gab es allerdings für den tiefer blickenden Kenner etwas Auffallendes an diesem blaffen Gesichte, während für den großen Haufen der in lange gewichene Spitzen ausgehende Schnurrbart mit dem starken Kinnbarte das Hauptinteresse ausmachte und in Anspruch nehmen mußte.

Dieser soeben beschriebene Kopf war gegenwärtig das Haupt von Frankreich, der Träger desselben damals der verhassteste Mann von Europa, der Sieger vom zweiten December, Louis Napoleon.

Negroni durchrieselte es vor Erstaunen und einer eigenthümlichen Art von Schrecken, sobald er die am Fenster lehrende Gestalt erblickt und erkannt hatte. Seine Situation war in der That nicht alltäglich, sondern wohl geeignet, Jedermann, wer er auch sei, zu frappiren. Negroni's Stellung war aber auch dadurch eine besondere, daß er im Augenblicke mitangeklagt war, gegen den Mann, vor welchem er so unverhofft ganz allein im Gemache stand, einen Muechelmord im Schilde geführt zu haben.

Negroni blieb unweit von der Thür stehen, nachdem er sich tief verneigt hatte.

„Sie werden einigermassen erstaunt sein“, sprach der Kaiser, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Ich verhehle es nicht“, erwiderte Negroni, „daß ich die ganze Unbegreiflichkeit eines Menschen empfinde, welcher hier nicht an seinem Plage ist.“

Fortsetzung in der Beilage.

zusammenkunft zwischen den Land und Preußen sich vor...

Proclamation der Regierung mit, welcher die nun ein Volkswort werden...

wieder an, die öffentliche Meinung. Der jüngste Minister...

Cabinet. Eine große, schirm- mit Papieren überfüllten...

den gekniet, stand ein Mann...

vor Erstaunen und einer...

entpauert sein", sprach der...

in der Beilage.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist eine geräumige Wohnung im ersten Stock des Winkler'schen Neugebäudes...

Öffentlicher DANK! Der Gefertigte fühlt sich aus tiefstem Herzen gedungen, Herrn Med. Dr. Sigmund Rombay...

Frische russische Sardinen, Anchois, Schwarzenberger, Gorgonzolo und D Liptauer Herbst-Käse billigt zu haben bei WALTER & VELSZ...

Unter Garantie des ersten vereinigten Wiener Petroleum = Lampen = Establishments des Sigmund Reisner in Wien...

Rudolfs-Lose, Ziehung am 1. October, das ist in 10 Tagen, Haupttreffer 25,000 fl. ö. W., mindester Gewinn eines jeden Loses 12 fl.

Rundmachung. Am 22. September 1864, Vormittags 10 Uhr, findet im Amtstafel der f. k. Festungs-Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Arad die öffentliche Sicherstellungs-Behandlung über nachstehende Service-Artikeln...

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung. Ueber Auftrag der f. k. Finanz-Direction in Ofen vom 7. September 1864...

Öffentlicher DANK! Der Gefertigte fühlt sich aus tiefstem Herzen gedungen, Herrn Med. Dr. Sigmund Rombay...

Unter Garantie des ersten vereinigten Wiener Petroleum = Lampen = Establishments des Sigmund Reisner in Wien...

Rudolfs-Lose, Ziehung am 1. October, das ist in 10 Tagen, Haupttreffer 25,000 fl. ö. W., mindester Gewinn eines jeden Loses 12 fl.

Rundmachung. Am 22. September 1864, Vormittags 10 Uhr, findet im Amtstafel der f. k. Festungs-Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Arad die öffentliche Sicherstellungs-Behandlung über nachstehende Service-Artikeln...

Rundmachung. Von Seite der f. k. Kreisstadt Arad wird hiemit bekannt gegeben, das bezüglich der Beilegung der vom 1. November 1864 bis Ende December 1865 zur Befestigung der Sträflinge nötigen warmen Ziegeln...

Öffentlicher DANK! Der Gefertigte fühlt sich aus tiefstem Herzen gedungen, Herrn Med. Dr. Sigmund Rombay...

Unter Garantie des ersten vereinigten Wiener Petroleum = Lampen = Establishments des Sigmund Reisner in Wien...

Rudolfs-Lose, Ziehung am 1. October, das ist in 10 Tagen, Haupttreffer 25,000 fl. ö. W., mindester Gewinn eines jeden Loses 12 fl.

Rundmachung. Am 22. September 1864, Vormittags 10 Uhr, findet im Amtstafel der f. k. Festungs-Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Arad die öffentliche Sicherstellungs-Behandlung über nachstehende Service-Artikeln...

Ein Weingarten in der Vorstadt Gaja, 2 1/2 Joch groß, mit einer Weinzettlers-Wohnung versehen, alles in besten Zustande, ist zu verkaufen...

**Licitations- Kundmachung.**

Von Seite des Gemeinderathes der königl. Freistadt Arad wird hiermit kundgegeben, daß laut Beschluß vom 13. September d. J., Z. 288, in dem hiesigen serbischen Schulgebäude ein Kellerbau genehmigt und zur Abhaltung der hierauf bezüglichen, im großen Rathssaale zu erfolgenden Minuendo-Licitation der **24. September d. J.**, Vormittags 9 Uhr, bestimmt ist, wozu Uebernehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Baubedingungen in der städtischen Buchhaltung während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Gegeben zu Arad, aus der am 13. September 1864 abgehaltenen Gemeinderathssitzung.  
**Der Gemeinderath.**

(688-2,3)

**Arverési hirdetés.**

Arad szab. kir. város törvényszékének f. é. 5294. sz. a végzésével Dengl György részére Ilie Josif és Gyermek Gyula ellen 352 ft. 80 kr. o. é. tőke s járulékaik erejéig lefoglalt 400 ft. ra becsült Arad pernyávi 2298 h. r. számú fejsze-uteza 19. sz. a. fokv. ház, telek és kertre az Arverési elrendeltetvén, első Arverési határidőül **folyo évi Október 8-ik**, második Arverési határidőül **f. é. November 8-ik** napjának mindenkor d. e. 10 órája tüzetik ki az Arad-városi telekkönyvi hivatalban.

Venni szándékozók azzal hivatalnak meg, hogy az Arverési feltételeket alulírottán megtekintethetik.  
Aradon 1864. September 17-én.  
**Sarlot János,**  
tanácsnok  
mint végrehajtó bíró.

**Heirats-Antrag.**

Ein Mann von Bildung, Israelit, wünscht aus achtbarem Hause von der Stadt oder vom Lande zu heiraten. Photographien wären erwünscht und werden retournirt. — Geehrte Zuschriften unter „Max“ befördert die Administration dieses Blattes (S. Goldscheider's Buchhandlung in Arad) und werden baldigst beantwortet.

(689-2,3)

**Am 5. October**

**Gelüverlosung**

von **2 Millionen, 269,000 Mark,** garantirt und beaufsichtigt von der Sam. burger Staatsregierung. Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000; 100,000; 50,000; 30,000; 20,000; 15,000; 7mal 10,000; 2mal 8000; 2mal 6000; 3mal 5000; 3mal 4000; 16mal 3000; 50mal 2000; 6mal 1500; 6mal 1200; 106mal 1000; 106mal 500; 6mal 300; 106mal 200 u. c.

Ein Originallos kostet **4 fl.** halbes Original. kostet **2 fl.** Auswärtige Aufträge mit Anwesen versehen, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugesandt. (679-2,5)

**Alfred S. Geiger,**  
Banquier in Frankfurt a/M.

**Bérbeadó ház.**

A Tekei-utcazi 5-ik sz. alatti ház **f. évi November 1-től** egészben bére kiadó. — Bövebb tudósítást nyerhetni szivességből a tőzsomszéd **Limbek József** úrnál és **Fillinger és Wally** vasárnap uraknál **Aradon**, vagy pedig a tulajdonos özvegy **Folly Josefánál Pécskán.**

(678-2,3)

**Vermiethung.**

Das Haus Nr. 5 in der Telefigasse ist vom **1. November l. J.** an im Ganzen zu vermieten. — Näheres zu erfragen aus Gefälligkeit bei dem nächsten Nachbar **Hrn. Josef Limbek** und in der Eisenhandlung der Herren **Fillinger & Wally** in **Arad**, oder bei der Eigenthümerin **Witwe Josefa Folly** in **Pécska.**

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

**Lehr- und Erziehungsanstalt für israelitische Mädchen IN ARAD.**

Ich erlaube mir hiemit meine nach den israelitischen Festtagen — Mitte October — zu eröffnende, höheren Grades konzeffionirte **Lehr- und Erziehungsanstalt für israelitische Mädchen** der geneigten Aufmerksamkeit des israelitischen Publikums zu empfehlen. Da ich nur solche Zöglinge annehme, die mir zur gänzl. Verpflegung und Erziehung anvertraut werden, so wird es mir möglich sein, meine Aufmerksamkeit unausgesetzt auf die naturgemäße Entfaltung ihrer geistigen, moralischen und physischen Kräfte zu richten und durch unablässiges Beobachten ihrer Neigungen, Anlagen und Fähigkeiten den erzieherischen Zweck kräftig zu fördern.

Diejenigen Eltern, die geneigt sind mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, werden ersucht, sich um so früher an mich zu wenden, da ich, um meiner Aufgabe vollkommen gerecht werden zu können, nur eine geringe Anzahl von Zöglingen in meine Anstalt aufzunehmen beabsichtige.  
Programme — Lehrplan und Bedingungen der Aufnahme enthaltend — werden, auf mündliches oder briefliches Verlangen, bereitwilligst verabfolgt.  
**Karoline Oestreicher-Keleti,**  
geprüfte Hauptlehrerin.  
**Herzengasse, No. 36, in Arad.**

(639-4)

**Garten- und Weingarten-Verkauf.**

Der in **Arad** unweit des Bahnhofes liegende **Alexander Sidigh'sche Szállás** mit einem Weingarten, Blumen-Glashaus, edlen Obstbäumen und Bienenzucht, dann die im Arader Gatter befindlichen 3 Ketten Weingründe erster Classe und endlich der ebenfalls **Alexander Sidigh'sche**, im besten Stande befindliche **Magyaráder Weingarten**, mit einem Wohn- und Pflanzhaus und einem Weinkeller auf **2000 Eimer**, ist sammt allen nöthigen Einrichtungs-Nequijiten aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Ausschuss-Mitglieder **Carl Andrányi** und **Ignaz Deutsch**, wie auch der Eigenthümer, Hauptplatz Nr. 10, in **Arad.** (686-2,3)

**Das erste österreichische Annoncen-Bureau**

des **ALOIS OPPELIK,** Hauseigenthümer in Wien.

**Comptoir: Wollzeile Nr. 22,** übernimmt Inserate und Reklamen, sowohl für alle österreichischen, als auch für sämtliche europäischen Journale, berechnet selbe nach den Originalpreisen ohne Zuschlag für Porto und sonstige Speesen, gewährt außerdem bei größeren Aufträgen ansehnlichen Rabatt.

Uebersetzungen in alle Sprachen, mit Ausnahme besonderer Fälle werden gratis besorgt.

Die **Wollzeile**, welche dieses Institut gewährt, dürfen jedem Inserenten klar sein, wenn er berücksichtigt, daß er namentlich bei ausgedehnten Bestellungen nicht nur das bedeutende Brief- und Geld-Porto, sondern auch jede zeitraubende Korrespondenz an die diversen Zeitungen erspart, zudem er für sämtliche Blätter nur ein Manuscript liefert, und erst nach Ablauf der Annoncen die Zahlung gegen Nachweis aller Belege erfolgt.

Bei Ueberlassung der Wahl der Blätter werde ich, gestützt auf meine 7jährige Geschäftspraxis gewissenhaft vorgehen, und nur jene Journale wählen, welche den Inserenten den größten Nutzen in Aussicht stellen können.

Bestellungen werden schnellstens effectuirt. Mein neuester Zeitungs-Katalog nebst Insertionsstarif steht auf Verlangen gratis franco zu Diensten.

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

Staatsfonds.		19. Septemb.		20. Septemb.		Bank-Pfandbriefe.		19. Septemb.		20. Septemb.		19. Septemb.		20. Septemb.			
	Geld.	Baare.	Geld.	Baare.				Geld.	Baare.	Geld.	Baare.	Geld.	Baare.	Geld.	Baare.		
5% österr. Währ.	67.10	67.20	67.25	67.35	10-jährige	102.50	103.00	102.50	103.00	Triester	105.00	106.00	105.00	106.00			
5% National	79.25	79.35	79.20	79.30	Verlosbare	93.00	93.50	93.00	93.50	besto à fl. 50	48.00	48.50	48.00	48.50			
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	10-jährige österr. Währ.	88.80	88.90	88.80	89.00	Fürst Esterházy	98.00	99.00	98.00	99.00			
5% lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	5% ungar. verlosbare	85.25	85.50	85.25	85.50	„ Calm	30.00	30.50	30.00	30.50			
5% venet. Anl.	96.00	96.50	96.00	96.50	Grundentl.-Oblig.					„ Palfy	25.00	26.00	25.00	26.00			
5% Metalliques	71.00	71.20	71.25	71.35	niederösterreichische	90.00	90.50	90.00	90.50	„ Clary	25.00	25.50	25.00	25.50			
4 1/2%	63.25	63.75	63.25	63.75	oberösterreichische	88.00	89.00	88.00	89.00	Graf St. Genois	24.50	25.00	24.50	25.00			
4%	56.25	56.50	56.25	56.75	böhmische	93.50	94.00	93.50	94.00	Diner	24.50	25.00	24.50	25.00			
3%	42.25	42.30	42.25	42.50	mährische	93.00	94.00	93.00	94.00	Fürst Windischgrätz	18.50	19.00	18.50	19.00			
2 1/2%	35.00	35.00	35.00	37.00	steirische	89.00	89.50	89.00	89.50	Graf Waldstein	17.00	17.50	17.00	17.50			
Dr. Commo-Rentisch.	17.50	18.00	17.50	18.00	fränkische	87.00	88.00	87.00	88.00	„ Keglerisch	13.00	13.50	13.00	13.50			
Jose von 1839	154.50	155.50	155.00	155.50	ungarische	73.50	74.20	73.80	74.25	Wechsel.							
Jose von 1854	87.75	88.25	88.00	88.25	französische	72.25	72.75	72.25	72.75	(3 Monat.)							
Jose von 1860	91.80	92.00	92.20	92.30	„ 100 fl. holl.	96.60	96.75	96.60	96.75	Amsterdam	96.60	96.75	96.60	96.75			
Jose von 1864	83.80	84.00	84.65	84.75	„ 100 fl. südd.	97.90	98.00	97.40	97.50	Augsburg	97.90	98.00	97.40	97.50			
Neueste Rudolf's-Loose	11.60	11.80	11.60	11.80	„ 100 fl.	98.00	98.10	97.60	97.70	Frankfurt	98.00	98.10	97.60	97.70			
5% Steueranlehen	97.25	97.50	97.25	97.50	„ 100 Mark	72.25	72.50	72.25	72.50	Hamburg	87.40	87.60	87.00	87.25			
Neuest. 5% Silb.	86.75	87.00	87.00	87.25	„ 10 Sterling	116.00	116.10	115.60	115.75	London	116.00	116.10	115.60	115.75			
Industrieactien.						Prioritäts-Oblig.						Comptanten.					
Banqueactien	185.00	185.10	185.10	185.20	Eloyd	90.75	91.25	90.75	91.25	Kronen	15.95	16.00	15.90	16.00			
Bankactien	775.00	777.00	776.00	777.00	Nordbahn	93.00	93.50	93.00	93.50	Münz-Dufaten	5.51	5.52	5.47	5.48			
Comptebank	617.00	619.00	616.00	618.00	„ detto in öst. Währ.	89.50	90.00	89.50	90.00	„ Rand	5.50	5.51	5.47	5.48			
Eloyd	235.00	237.00	236.00	237.00	„ Ologantzer	80.00	80.50	80.00	80.50	„ Napoleons'd'or	9.30	9.31	9.25	9.26			
Donau-Dampfsch.	457.00	459.00	457.00	458.00	„ Dampfisch.	96.00	96.50	96.00	96.50	„ Souverains'd'or	15.00	15.00	15.00	15.00			
„ Pesther Kettenbr.	370.00	373.00	370.00	373.00	„ Parubitzer	77.50	78.00	77.50	78.00	„ Russische Imperials	9.32	9.33	9.27	9.28			
„ Dampfsmühl.	435.00	445.00	435.00	445.00	„ Ljeitzbahn	—	—	—	—	„ Preussische Friedrichsd'or	9.82	9.86	9.82	9.86			
„ Def. Gasgesellschaft.	278.00	282.00	278.00	282.00	„ Westbahn	97.50	98.00	97.50	98.00	„ Englische Sovereigns	11.69	11.72	11.69	11.72			
Nordbahn	193.00	193.20	192.80	193.00	„ detto in Silber	87.75	88.25	87.75	88.00	„ Preussische Cassenweisungen	117.33	117.4	117.33	117.4			
Staatsbahn	207.50	207.50	207.50	207.50	„ detto Emission 1862.	82.00	83.00	82.50	83.00	„ Silber	115.75	116.25	115.35	115.75			
Südbahn	245.50	246.00	246.50	247.50	„ Böhmische Westbahn	115.50	116.00	115.50	116.00	National-Coupon							
Parubitzer-Reifenb.	121.75	122.00	122.25	122.50	„ Staatsbahn à 275 Francs	115.50	116.00	115.50	116.00	115.35/115.75							
Westbahn	139.50	139.75	140.75	141.00	„ Südbahn	115.50	116.00	115.25	115.75	Wechselbiscompt							
Ljeitzbahn	147.00	—	147.00	—	„ Lofe.	—				5 1/2 - 5 1/4							
Gal. Carl-Ludwigsbahn.	241.25	241.50	241.00	241.00	„ Credit	128.75	128.90	128.00	128.25	„ detto II. und I. S. 7 - 6 1/2							
Graz-Köflacher.	141.00	143.00	141.00	143.00	„ Dampfisch	85.00	85.50	85.00	85.50	„ detto für Domicile							
Lynauer neue	—	60.00	—	60.00					und Effecten-Vorkauf								
Lynauer neue	241.00	242.00	241.00	242.00					5 1/2 %								
„ Ljeitzbahn	163.75	164.00	163.25	163.50													

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude

675-137

**1-Käse,**  
wie auch  
**Säringe**  
**ER'S**  
Dund in Arad.

**flation.**  
igen, daß er sein im Unter-  
vortter der Gemeinde **Aknár**  
Märker umfassendes adeliges  
besitzt.  
Qualität, aus folgenden  
400 Joeh reines Eichen-  
enthol; enthalten; die hier  
als auch sonstigen Bau-  
nach mittlerer Berechnung  
t zwischen 6 und 7 Klafter,  
en Acker- und Wiesengrund,  
ständig inkultivirt.  
Antravillangründe, mit ei-  
zu auch noch die zwischen  
liche Ueberfuhr über den  
dem erwähnten Walde —  
ei 2, und von der im Bau  
Meile.  
diesbezügliche Abficht mit-  
zeigten, Herrn **Rudolf**  
en, der auch sofort detail-  
den nach **Algyógy**, letzte  
(667-3,3)  
**Baresay István.**

**D**  
arn, bis zur  
höhe und zu  
trete zu den  
u autorisierter  
geit in Arad,  
10 bis 2 Uhr.

19. Septemb.		20. Septemb.	
Geld	Waare	Geld	Waare
105.00	106.00	105.00	106.00
48.00	48.50	48.00	48.50
98.00	99.00	98.00	99.00
30.00	30.50	30.00	30.50
25.00	26.00	25.00	26.00
25.00	25.50	25.00	25.50
24.50	25.00	24.50	25.00
24.50	25.00	24.50	25.00
18.50	19.00	18.50	19.00
17.00	17.50	17.00	17.50
13.00	13.50	13.00	13.50
96.60	96.75	96.60	96.75
97.00	98.00	97.40	97.50
98.00	98.10	97.60	97.25
87.10	87.60	87.00	87.25
116.00	116.10	115.60	115.75
15.90	16.00	15.90	16.00
15.95	16.00	15.90	15.95
5.51	5.52	5.47	5.48
5.50	5.51	5.47	5.48
9.39	9.41	9.25	9.26
15.00	15.00	15.00	15.00
9.52	9.55	9.49	9.56
9.82	9.86	9.82	9.86
11.69	11.72	11.69	11.72
1.73	1.74	1.73	1.74
115.75	116.25	115.35	115.75
115.35	115.75	115.35	115.75

II. und I. S. 7-60%  
für Wechsel  
R. Domicile  
Verkauf 5/8%

Antler'schen Neugebäude

zwischen dem Könige Franz bei seiner neulichen Anwesenheit mit der Mutter der Königin vereinbarten Bedingungen entschieden, und wird letztere in wenigen Wochen die Rückkehr in ihr Vaterland antreten, vorläufig jedoch nicht gleich in Madrid, sondern während des Winters im Süden, wie es heißt, in Granada residiren. — Ein anderer Pariser Correspondent schreibt: „Aus Madrid fehlen alle Privatnachrichten über die dortige Lage der Dinge. Die Regierung, die in ganz Spanien herrscht, soll groß sein. Besonders gefährlich ist die Unzufriedenheit, welche in Barcelona herrscht, wo offener Aufruhr droht. Bekanntlich gibt diese Stadt bei wichtigen Gelegenheiten in der Regel den Ausschlag. Narvaez, den die Königin nun wieder einmal — es ist das sechste Mal, daß er mit der Regierung betraut wird — an's Ruder berufen, lebte in der Zeit zu Loja. Der Marschall O'Donnell, der frühere eifrige Gegner Narvaez, soll der Königin den Rath gegeben haben, letzteren an die Spitze der Regierung zu stellen.“

Man liest in der „Epoca“ vom 14. September: „Obgleich wir bereits seit Langem unseren Lesern gesagt haben, daß die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin-Mutter nach Spanien heutzutage keine wahrhaft politische Frage mehr ist, welche irgendwelchen Einfluß auf die Geschichte der jetzigen Kriess ausüben kann, finden wir mit einigem Erstaunen die folgenden Zeilen in der „Politika“ von gestern: Ihre Majestät die Königin Christine wird nächste Woche nach Madrid kommen und den königlichen Palast bewohnen. Diese Nachricht kann als officiell betrachtet werden.“ Was uns anbetrifft, so können wir einer derartigen Bekräftigung gegenüber nur sagen, was wir wissen, unsere Meinung ist, daß die Königin Christine nach Spanien und wahrscheinlich nach Madrid kommen wird, aber es scheint uns sehr überraschend, daß sie selbst den Augenblick einer sehr bedenklichen Ministerkrise wähle, wie sehr auch die Majestät wünschen mögen, ihre erhabene Mutter zu umarmen.“

Die letzten Berichte aus Algerien lauten sehr beunruhigend. Der „Courrier de l'Algerie“ vom 13. September enthält eine officiële Mittheilung über einen Aufstand in der Subdivision Setif, wo ein Theil der Ulad-Madhi im Kreise Buzahda den französischen Localbehörden am 8. den Gehorsam aufkündigte und in offene Feindseligkeiten gegen die Observations-Colonne im Kreise Buzahda überging, wo die Franzosen 14 Verwundete bekamen. Am 9. erschienen diejenigen Abtheilungen der Ulad-Madhi, die noch zu den Franzosen halten, um sich unter deren Schutz zu stellen. Auch in Tunis sind die Verhältnisse nicht besonders rosig. Der Bey hat in den ersten Tagen dieses Monats ein Truppencorps von 4000 Mann, darunter 1500 Javanen, 1000 Infanteristen, 600 Cavalleristen und 6 Geschütze nach der Provinz Sahel abgeschickt, um dieselben zu unterwerfen. Es wird sich ihnen noch ein Corps von angeblich 8000 Freiwilligen aus arabischen Stämmen anschließen. Den Oberbefehl führt General Zarak. Vor ihrem Anmarsche von hier haben leider diese indisciplinirten Truppen alle Arten von Excessen begangen, indem sie die Juden mißhandelten, mehrere Bazare plünderten und die Christen bedrohten. Dem energischen Einschreiten der europäischen Consula gelang es, den Bey zu bestimmen, den sofortigen Ausmarsch dieser Horden anzuordnen. Die Provinz Sahel ist übrigens sehr reich und die Aussicht auf

„Sind Sie schon irgendwo im Leben mit mir zusammengetroffen?“ fragte Louis Napoleon.  
„Die Ehre wurde mir nie zu Theil, als ich sie noch suchte.“  
„Sie heißen?“  
„Chevalier Negroni.“  
„Nennen Sie die Maske!“ warf der Kaiser mit einer kurzen Handbewegung hin. „Ich kenne Sie, Sie sind der Graf Drmondo.“  
Negroni warf den Kopf erst ganz stußig geworden empor, ehe er ruhig und beinahe kleinlaut erwiderte:  
„Ich bin es, Sire!“  
„Diesen habe ich zu mir gerufen“, sagte der Kaiser, indem er sich ein Paar Schritte näherte. „Mit dem Chevalier Negroni will ich nichts zu thun haben!“  
„Dann wenden Sie sich, Sire, an einen Verstorbenen“, sagte Negroni mit durchschimmernder Bitterkeit, „denn Graf Drmondo ist aus Italien, seinem Vaterlande, für immer vertrieben, bürgerlich todt, seiner Habe beraubt, fast all' der Seinigen durch tragische Vorfälle verlustig — jener Graf Drmondo wäre nichts als ein jämmerliches Wesen, wenn er nicht Negroni geworden wäre!“  
„Sie haben noch Geschwister?“ fragte der Kaiser, wie ablenkend.  
„Eine einzige Schwester!“  
Louis Napoleon hatte aus einer Cassette, die auf dem Secretär stand, einen Brief hervorgezogen und hatte hineingeblickt.  
„Hier habe ich“, sagte er langsam, „den Brief noch immer unter den Augen, den letzten Brief eines verstorbenen Bekannten, ich kann sagen eines Freundes. Ist Ihnen die Handschrift bekannt?“  
Er ließ bei diesen Worten Negroni den Brief einen Moment ansehen.  
Negroni fuhr in einer gemischten Empfindung von Schmerz und Freude exaltirt auf und rief:  
„Wein Vater!“  
„Ja, von Ihrem Vater“, bestätigte Louis Napoleon. „Ich erinnere mich oft seiner, denn er hat mir in den schlimmsten Momenten die größten Dienste edelherzig erwiesen: er hat mir vielleicht das Leben gerettet.“  
„Er ist im Stande gewesen, daßselbe zu thun für den geringsten seiner politischen Gesinnungsgenossen“, warf Negroni mit Absicht schnell dazwischen.  
„Sie sehen“, sagte der Kaiser, „wie ich ihn noch ehre, und Willens bin, an seinem Sohne zu thun, was ich nicht an ihm zu thun vermag, da ihn der Tod meiner Erkenntlichkeit entzogen. Ich bin entschlossen, dem Outachten meiner bewährtesten Rathgeber zuwider Ihnen zu gestatten, Frankreich ohne alle Bedingung zu verlassen.“  
„Selbst bei dem Scheine einer Schuld gegen Ihre hohe Person muß ich diese Großmuth bewundern“, erwiderte Negroni, von einem mächtigen Eindruck gepackt, sich verneigend.  
(Schluß folgt.)

Beute scheint viele zur Theilnahme an dem Kriegszuge bestimmt zu haben. —

Einem New Yorker Telegramme vom 7. d. zufolge enthält die in Matamoros erscheinende „Bandiera nacional“ die Mittheilung, daß die französischen Truppen in Mexico jüngst in vier erbitterten Treffen von den Mexicancern geschlagen wurden. Die Treffen fanden bei Drea im Staate Guerrero statt und die Mexicancern waren vom General Alvarez angeführt. Sie tödteten alle in ihre Hände gefallenen Gefangenen.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten Unruhen in Syrien berichten Constantinopler Blätter, daß im Bezirk Puzaz der Sohn des dortigen Kamaitams Musik Pascha, Debe Bey, mit 2000 wohlbewaffneten und wohlberittenen Leuten aus dem Gebirge die Fahne des Aufstandes aufgezogen und etwa vier Stunden vom Handelshafen Alexandrette einen Ort besetzt habe, von wo sie die Straßen von Marasch nach Alexandrette und von Aden nach Aleppo beherrschten. Dem englischen General-Consul, der nach Alexandrette mit großem Gefolge reiste, wurden von jenen Räubern zwei seiner besten Pferde weggenommen. Selbst die Stadt Alexandrette ist von einer Bande von 30 Räubern heimgesucht worden, welche das Haus des russischen Dampfschiffs-Agenten überfiel. Von Aleppo hat der dortige Gouverneur 50 Mann Truppen nach Alexandrette gelegt.

**Neuestes.**

**Turin**, 18. September. Alle Blätter constatiren und auch in sonst ununterrichteten Kreisen verlautet als bestimmt, daß es am 14. d. M. in Paris zur Unterzeichnung eines Vertrages über die römische Frage gekommen sei.

Marquis Pepoli soll das betreffende Vertragsdocument bereits hieher überbracht und sowohl dem Könige als dem Ministerrathe unterbreitet haben.

Man erwartet in Folge dessen, daß am 26. d. M. eine königliche Ordre erscheinen werde, welche die Kammern für den 4. October einberufen soll, damit dieselben von dem Vertrage und dem Regierungsprojecte, Florenz zur Reichshauptstadt zu erklären, Kenntniß nehmen.

**Rom**, 20. September. Eine päpstliche Encyclica empfiehlt den Bischöfen Polens Gehorsam gegen die eingesetzten Obrigkeiten. Indem sie die Ausbreitungen der Russen gegen die Katholiken mißbilligt, erinnert sie den Clerus und die Gläubigen, daß sie den gegen die göttlichen Gesetze gerichteten Maßnahmen keinen Gehorsam schuldig seien; schließlich droht sie den Verfolgern mit baldiger Züchtigung.

**Schwalbach**, 20. September. Der Kaiser von Rußland wird morgen auf einen mehrstündigen Besuch bei der Kaiserin Eugenie in Begleitung des Grafen Adlerberg eintreffen.

**Madrid**, 20. September. Die Regierung wird gegen Peru entschieden vorgehen. Bezüglich Domingo's werden die Cortes befragt werden.

**Königliches Rescript.**

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien, König der Lombardie und Venedig und von Syrien; Erzherzog von Oesterreich u. s. w.

Nachdem die sich von Tag zu Tag mehr anhäufenden, und bei der gegenwärtigen Organisation der einzelnen Senate Unserer ungarischen Appellations-Gerichte nicht mit gehöriger Schnelligkeit zu erledigenden Geschäfte der Gerichte, im Interesse der Gerechtigkeitspflege, und der wünschenswerthen Beschleunigung des Gerichtsverfahrens, bis zur dießfälligen Verfügung der Gesetzgebung eine provisorische Verfügung zur dringenden Nothwendigkeit machen: so verordnen und befehlen Wir kraft Unserer Allerhöchsten königlichen Nachvollkommenheit, und im Nachhange zu Unserem Allergnädigsten königlichen Rescripte vom 11. November 1862, daß in solchen Criminalprocessen, wo es sich um die Anwendung der Todesstrafe handelt, ferner bei Urbarial-, Commassations- und Ehescheidungsprocessen, wie nicht minder bei Ansuchen um Todeserklärungen zum Zwecke von Ehehindernissen, endlich bei gegen die gleichlautenden Urtheile zweier Gerichte gerichteten außerordentlichen Appellationen, sofern denselben Folge gegeben wird, bei Unserer königlichen Septemvirkaltafel ein aus einem Präsidenten und zehn Botanten; bei Unserer königlichen Tafel in solchen Criminal-, Ehescheidungs- und Todeserklärungs-Angelegenheiten ein aus einem Präsidenten und acht Botanten; ferner in Urbarial- und Commassationsprocessen in Gemäßheit Unseres Allergnädigsten Rescriptes vom 11. November 1862 ein aus einem Präsidenten und sechs Botanten; dagegen in allen hier nicht erwähnten Processen und Appellationen bei Unserer königlichen Septemvirkaltafel ein aus einem Präsidenten und sechs Botanten, bei Unserer königlichen Tafel in allen übrigen unter deren Competenz als Gericht zweiter Instanz gehörigen Angelegenheiten ein aus einem Präsidenten und vier Botanten bestehender Gerichtsenat zu urtheilen habe. Im Falle der Verhinderung der in den einzelnen Senaten unserer königlichen Tafel zur ordentlichen Präsidenschaft berufenen Personen hat den Vorfiß der älteste Gerichtstafel-Beisitzer zu übernehmen. — Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 23. Juni im Jahre 1864.

Franz Josef m. p. Johann Barthos m. p.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad**. Nach der Dürre, welcher wir auch auf dem Gebiete der Musik eine längere Zeit preisgegeben waren und welche eben nicht fördernd und beschränkend auf die musikalischen Verhältnisse unserer guten Stadt einwirkte, werden wir mit einem Male mit musikalischen Genüssen aller Art überfluthet. So konnten wir uns neben den Genüssen, welche die Pollinus'sche Operngesellschaft in rascher Reihenfolge bietet, auch des wunderbaren Spiels des genialen Violinvirtuosen Auer erfreuen, und noch ist der zauberhafte Gesang seiner Geige kaum verklungen, als uns schon ein neues musikalisches Ereigniß avistirt wird. Seit ge-

stern weilt nämlich der Privatgelehrte Dr. Josef F. mit seinem zehnjährigen Sohne Paul in unserer Mitte, welcher von Kennern als eine äußerst seltene Erscheinung auf dem Gebiete des Piano's bezeichnet wird. Das geniale Kind soll sowohl was die Technik, als auch das Verständniß der Auffassung, ja sogar das eigene Compositionstalent betrifft, seinen Jahren weit vorausgeleitet sein und sonach zu den seltensten Erscheinungen auf dem Gebiete der ausübenden Kunst zählen. — Wir hoffen, daß dem jugendlichen Künstler noch die Gelegenheit geboten werden wird, sich in einem Concert auch vor dem kunstsinigen Publikum unserer Stadt produciren zu können.

Dieser Tage hat eine von der südöstlichen Staatesisenbahngesellschaft entsendete technische Commission in den hiesigen Kunstmühlen und sonstigen Etablissements, welche mit Dampfmaschinen arbeiten, Versuche mit der Verwendung der Kohle statt des Holzes zum Heizen angestellt und ist der erste derselben in der Kunstmühle des Hrn. L. A. Trajaler derart gelungen, daß dieser energische und unternehmende Industrielle sich bereits entschlossen haben soll, sein Heizapparat zu ändern und künftig statt des Holzes Kohlen zum Heizen zu verwenden; da bei der Kohlenheizung gegenüber der mit Holz vorgenommenen ein bedeutendes Ersparniß sich ergeben soll. Wenn sich diese Nachricht — wie wir auch nicht zweifeln — bestätigen sollte und die Versuche in anderen Etablissements ein gleiches Ergebniß liefern, dann wären dieselben für die betreffenden Industriezweige von den bedeutungsvollsten Folgen, deren Wirkungen im allgemeinen sicher auch dem consumirenden Publikum zu Gute kommen müßten. —

Der hochwürdigste Bischof Ludwig v. Haynald wurde bei seinem unerwarteten Eintreffen in Carlsburg, sowohl von der Geistlichkeit, als auch von der Stadtbevölkerung auf das Wärmste begrüßt. „Korunk“ sagt übrigens anläßlich der Rückkehr des Bischofs: „Wie uns die Umstände ahnen lassen, wird sich Se. Excellenz nur kurze Zeit in Stebenbürgen aufhalten, nach Einigen aber wird er diesmal gänzlich von seinen Gläubigen Abschied nehmen, denen er ewig unvergeßlich bleiben wird.“

Der kön. ung. Statthaltercath hat zu dem Statutenentwurf des projectirten ungarischen Landesgewerbevereins mehrfache Bemerkungen gemacht und denselben dem „Pesti Napló“ zufolge, dieser Tage mit der Weisung an die städtische Behörde herabgeschickt, daß die betreffenden Veränderungen an dem Statutenentwurf vorgenommen werden mögen, worauf derselbe in einem ungarischen und einem deutschen Exemplare wieder dem Statthaltercath zu unterbreiten ist. Die städtische Behörde hat in Folge dessen den Entwurf bereits dem Baron Josef Cötövs, als provisorischem Präses des gedachten Vereins zugeordnet.

Herr Koloman Tiffa fordert im „Hon“ zur Gründung von Getreidesparmagazinen auf, und führt zum Beweis dessen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse zur Errichtung derartiger Magazine besonders geeignet seien, den Umstand an, daß wer heute zum Getreidesparmagazine 3. B. einen Weizen Weizen beitrage, dem Werth nach nicht halb so viel gebe, als in anderen Jahren, während doch der Zweck mit dem wohlfeilen Weizen ebenso gut erreicht werde, wie mit dem theueren.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinettschreiben vom 27. August d. J. dem Bischof zu Stuhlweißenburg Dr. Emerich v. Sarkas die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

(Geschichtliche Urkunden.) Die Maros-Básárheltyer Versammlung verspricht nach „Köföru“ auch für die Geschichtsforschung eine reiche Ausbeute. So habe Carl Szabó im dortigen gräflich Zeltz'schen Familienarchiv Schätze von außerordentlichem Werthe aufgefunden, namentlich Vieles aus der Zeit des Fürsten Pafi, ja selbst Einiges aus der Arpadenzeit. — Nach demselben Blatte hat der siebenbürgische Alterthumsforscher Carl Torina der Kiskaludy-Gesellschaft einen Brief Alexander Kiskaludy's übersandt, der aus Klagenfurt, 5. December 1796 datirt und von biographischem Interesse ist.

Der „Biztosítási közlöny“ wird vom 1. October ab unter dem Titel „Magyar közgazda“ (Ung. Volkswirth) erscheinen. — Herausgeber und Redacteur bleibt Herr Közsági. — Der Pester practische Arzt Dr. Engár kündigt für 1865 den IV. Jahrgang seines „Orvos napló“ an, welcher mit dem Porträt des Professors Dr. Valassa geschmückt ist und im Subscriptionswege 1 fl. 40 kr., zum Vadenpreise 1 fl. 80 kr. kostet.

Franz Ligt hat in Folge einer Aufforderung des Herrn Advocaten Ladislaus v. Büty eine getreue Copie des in Rom befindlichen Originalporträts des heiligen Ladislaus, Königs von Ungarn, eingekauft. — Das vom römischen Maler Salvi in Del getren copirte und vollkommen gelungene Bild, ein Kniestück, wird kommenden Monat im Vereine der bildenden Künste in Pest durch 14 Tage ausgestellt werden.

Die „Pereveranza“ hat aus Rom folgende Nachrichten erhalten: „Die Familie Coen hat, um den von den päpstlichen Behörden gegen sie gerichteten Verfolgungen zu entgehen, Rom verlassen. Trotz der Schritte, welche der französische Gesandte gethan, ist der junge Coen seiner Familie nicht zurückgegeben worden.“

(Criminalistische aus England.) Seit einiger Zeit wimmeln auch die englischen Tagesblätter förmlich von criminalistischen Berichten. Fast jede vierundzwanzig Stunden bringen einen neuen „heimlichvollen, gewaltthätigen Tod“, Mordthaten und Selbstmorde. Es schwebte unter anderem eine Untersuchung gegen einen Menschen, der eine Frau, zu welcher er in unerlaubten Verhältnissen gestanden, unter die Räder eines Eisenbahnzuges geworfen und auf diese Weise getödtet haben soll. Nicht selten auch lieft man unter der zur ganz gewöhnlichen Rubrik gewordenen Ueberschrift „Hungertod“ herzerreißende Geschichten von unfälligem Elend. Von einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Familie, welche aus bessern Verhältnissen in Armuth verfunken war, wurden vor Kurzem die beiden Töchter als Leichen, die Eltern dem Hungertode nahe gefunden; die letzteren, zu stolz, um das öffentliche Mitleid anzunehmen, wären den Kindern im Tode gefolgt, wenn nicht ein Nachbar, veranlaßt durch die auffallende Abwesenheit jedes Lebenszeichens in dem Hause, noch zeitig genug eingedrungen wäre, um sie dem schrecklichen Lose zu entreißen. Ein, weil er nicht vereinzelt dasteht, kaum weniger bellagendwerther Fall hat sich bei einer dieser Tage vorgekommenen Leichenschau herausgestellt, deren Ergebniß das Verdict war: „Narb in Folge übermäßigen Genusses geistiger Getränke. Gegenstand der Leichenschau war eine Frau, welche, wie Zeugenaussagen erklärten, seit

zwanzig Jahren keinen Augenblick nüchtern gewesen. Es gibt wohl kein Land, wo der Säufertod in den untern Classen des Volkes eine so reiche Ernte hält, wie in England. Eine Branntweinschänke anzuheben ist das gewinnbringendste Unternehmen, welches man in London beginnen kann, sobald es nur gelingt, von den Districtsbehörden die Concession zu erlangen.

Man schreibt aus London, 16. September: Heute Abends oder morgen in aller Früh wird Franz Müller unter polizeilicher Bewachung hier eintreffen, und zur Voruntersuchung vor das Polizeigericht gestellt werden. Er ist mit dem Dampfer „Gina“ von Newyork herübergebracht worden, und aus Queens-town, wo das Schiff auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsorte Liverpool gestern Abends angelegt hat, sind telegraphische Berichte über den angeleglichen Mörder hierher gelangt. Zu Newyork an Bord geschafft, wurde Müller sofort in das Hospital des Schiffes gebracht, und unter strenger Aufsicht gehalten, ohne jedoch gefesselt zu werden. Während der Ueberfahrt, welche außerordentlich rauh war, befand sich Müller ausgezehrt wohl, und sein Benehmen ließ nichts zu wünschen übrig. Seine Stimmung verrieth durchaus keine Niedergeschlagenheit; den größten Theil seiner Zeit verwendete er auf das Lesen einiger Werke von Dickens und laschte dabei mitunter herzlich. Sein Schlaf war durchaus gesund, sein Appetit gut. Er bleibt bei seiner Behauptung, daß es ihm gelingen werde, seine Unschuld darzutun. Die Spannung, mit welcher das Publicum den gerichtlichen Verhandlungen entgegensteht, ist aufs Höchste gestiegen.

Zur demnächst stattfindenden Feier des Geburtstages des Fürsten Couza sollte Bukarest beleuchtet werden. Um dem Landesvater ihre liebevolle Dankbarkeit für alle die Sorgfalt zu beweisen, womit er sie verfolgt, haben, wie man und mittheilt, die Juden alle Lämpchen aufgekauft, welche irgend zu haben waren, und behalten sie zurück, so daß die Beleuchtung nicht unterbleiben müssen, wenn der Fürst nicht den Rath befolgt, welchen seine Vertrauten ihm ertheilen: den Juden zum Besten der „Ausklärung“ die Lämpchen wegzunehmen.

Ein Pariser Feuilleton bespricht Deutschland vom Standpunkt der Rigolboche. „Dieser Casinosephen (petit torchon), heißt es, ist gegenwärtig der populärste französische Name in Deutschland. Diese Cancantänzerin unserer öffentlichen Bälle und eines Wintertheater wurde im Wiener Prater im Triumph getragen, und ein Berliner Cavalier gab ihr Haus, Equipage und Bediente. Rigolboche macht aus sich eine Cleopatra, und die Cäsar und Marcus Antonius am andern Rheinufer legen zu ihren Füßen, was sie einer Griselidis abschlagen würden. Berlin schwärmt für Rigolboche. Sind diese verschämten Deutschen erst im Zuge, so geniren sie sich auch

gar nicht mehr. In der verderbtesten Gesellschaft fand Paris das kleine, bläulich-blaue, verweltete Gesicht mit Gynismus in Geberde und Stimme, und jetzt durchzieht diese Person das classische Land der Götze, Schiller und Klopstock, wo sich noch ein enthusiastisches Publikum um den Auswurf unserer Kneipenbälle und Schmutzbühnen herumdrängt. Man colümirt Rigolboche wie eine Hoffmann'sche Gestalt, und Söhne aus guten Häusern suchen sich für sie zu ruiniren. Oh, diese wackern Deutschen! Sie lieben weder unsere Sitten, noch unsere Politik, weder unsern Geschmack, noch unsere Küche, weder unsere Literatur, noch unsern Wein; aber manchmal befallt sie die Laune, und in der Anbetung unserer Kasser und Untugenden noch zu übertreffen.“

Aus Genf, 14. September, wird berichtet: Eine schöne That registriren eidgenössische Blätter aus den Details der Genfer Unruhen. Der Major Louis Perrier hatte bekanntlich, wie einst jener Schultheiß Nicolaus v. Wenge in Solothurn zur Zeit der kirchens-reformatorischen Wirren des 16. Jahrhunderts, dadurch weiteres Blutvergießen verhindert, daß er sich vor eine Kanone stellte und erklärte: Das erste Opfer sein zu wollen, wenn dieses Geschütz auf den Zug der Independanten abgefeuert werden sollte. Die That wird von zuverlässiger Seite als vollkommen wahr bestätigt, und kommt die Verschwiegenheit des Majors Perrier seinem patriotischen Muth vollkommen gleich. Die „Leipz. Allst. Ztg.“ hatte die eben erwähnte Scene bildlich darstellen lassen wollen, und zu diesem Zweck einen ihrer besten artistischen Mitarbeiter, Herrn G. Roux aus Paris, nach Genf gesandt. Dieser Künstler begab sich zu Perrier, um dessen Bildniß aufzunehmen, allein der wackere Mann war durch keine Bitten zu bewegen, seine Einwilligung zu geben. Tief gerührt ersuchte er den Maler von seinem Vorhaben abzusehen, was denn natürlich auch geschah.

Ein frecher Betrugsfall ereignete sich dieser Tage in Preßburg. In einem Caffehause unterhielt sich Abends eine Gesellschaft distinguirter Herren mit unterschiedlichen Kartenspielen, als drei unbekante, jedoch anständig gekleidete Männer in das Locale und zu einem der Spieltische traten, unter dem Schein von abgeordneten Gerichtspersonen die darauf befindliche Barockschachtel mit Beschlag belegten und sich damit entfernten. Dieser Ueberfall war so unerwartet und die Verlegenheit der am Spiele theilnehmenden Herren so groß, daß Niemand um die Legitimierung dieser Leute fragte oder gegen die Confiscation eine Einsprache machte. Nun ergibt es sich, daß die angeleglichen Gerichtsabgeordneten Gauner waren, welche in dieser unerschämten Weise die Spieler um ihr Geld geprellt.

**Handels- und Börsennachrichten.**

R. & R. Arab, 21. September. Unsere im jüngsten Berichte geäußerte Ansicht, daß eine noch fernere Preisreduction der ohnehin gedrückten Preise wahrscheinlich sei, hat sich bewährt und ist am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkt bei einer sehr bedeutenden Zufuhr von Weizen dieser Art 2 bis 2.30 für beste Qualität gezahlt worden. Ein Theil der Zufuhr blieb unverkauft und wurde zurückgeführt.

Korn wurde à fl. 1.10 aufgekauft. Partieverkäufe kommen weniger vor; 1000 Metzen Weizen 88pfd. Qualität mit 2 pSt. franco Schifffahrt sind à fl. 2.50 verkauft worden.

Für wilden Reeps (Hedrich) hat sich die Nachfrage gebessert und wird für Partien Primawaare fl. 2.15-2.25 bemilligt; eine Partie von 1000 Metzen ist zu ähnlichen Preisen frei ab Bahn hier verkauft worden.

In Spiritus ist in den letzten Tagen das Schlußgeschäft lebhafter und sind für obere Rechnung 3000 Eimer pro November — Jänner à 40 fr. ab hier verschlossen worden.

Die Detailpreise behaupten sich wegen Mangel an Borräthen zu den bisherigen Preisen von 47 fr. pr. Grad incl. Gebinde.

Die Witterung ist nach einem heutigen kurzen Frühregen wieder angenehm warm.

Der Maros-Wasserstand ist sehr knapp und kaum für halbe Ladungen fahrbar.

Dfner k. k. Lotto-Ziehung vom 21. September:

**11 7 77 3 19**

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. September 1864.

5% Metalliques	71.40
5% National-Anlehen	79.30
1860. Staatsanleihe	95.70
Banfactien	777.—
Creditactien	187.10
<b>Wechsel-Cours.</b>	
London	115.10
Silber	115.25
Dutaten	5.47

**Verrechnungs-Wirthe**

werden für das große Einkehrwirthshaus zu **Battonya** und für das auf der **Pusza Megyes** mit **1. November** D. J. aufgenommen. Näheres hierüber bei **Brüder Neuman.**

**Das Haus Nr. 22** in der Telety-Gasse, mit großem Garten etc., wird aus freier Hand verkauft.

**Rundmachung.**

Zur Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse in den nachbenannten Stationen werden die unten bezeichneten Naturalien-Quantitäten zum Einkauf nach kaufmännischem Usus ausgeteilt:

Bedarfs- zugleich Einlieferungs- Station	Ausgebotene Quantitäten					
	auf den Bedarf bis Ende April 1865			auf den Bedarf vom 1. Mai bis Ende Oktober 1865		
	Korn oder Halbfucht n.-d. Metzen	Hafer	Centn. Betten- u. Rittstroh	Korn oder Halbfucht n.-d. Metzen	Hafer	Centn. Betten- u. Rittstroh
<b>Temesvár</b>	2300	1500	1300	7300	5000	1200
<b>Caransebes</b>	—	340	—	—	300	—
<b>Arad</b>	4000	300	900	4600	300	900
<b>Peterwardein</b>	2200	—	700	7200	—	800
<b>Semiin</b>	—	150	328	—	230	300
<b>Pancsova</b>	—	300	—	—	500	—

Die Entgegennahme von Anboten findet nur mittelst gesiegelter schriftlicher Offerte statt, welche bis zum **26. September l. J., Vormittags 11 Uhr**, entweder bei den Verpflegsmagazinen zu Temesvár, Arad, Baja, Peterwardein und Semiin, oder auch beim Landes-Generalcommando in Temesvár einzureichen kommen. Später einlangende Anbote werden nicht berücksichtigt.

Diese Offerte haben das Verkaufsquantum, den Preis pr. n.-d. Metzen Frucht oder Centner Betten- oder Rittstroh, überdies bei der Brodfucht und beim Hafer dessen Gewicht pr. Metzen zu enthalten; auch wird in diesen Offerten die Zeit des Obligo und die beliebigen, jedoch nicht über acht Wochen vom Tage der Annahme hinausreichenden Abstellungstermine anzugeben sein, wobei bemerkt wird, daß auch Anbote auf einzelne und selbst kleinere Kaufpartien angenommen werden.

Bezüglich der Qualität der Früchte wird festgesetzt, daß dieselben rein, gut und vollkommen gesund sein müssen, und nicht gesundheitsgefährliche Sämereien oder sonstige Beimengungen enthalten dürfen.

Als Minimalgewicht werden bestimmt:  
Für den n.-d. Metzen Halbfucht 77 Pfund,  
Korn 70 „  
Hafer 45 „

Schließlich wird noch bemerkt, daß nachdem diese Sicherstellung nach kaufmännischem Usus stattfindet, auch von der üblichen Contractserrichtung Umgang genommen und der Quittungstempel für die bezahlten Geldbeträge vom Aerar befreit wird, daher dem Unternehmer in dieser Richtung keine Stempelgebühren erwachsen.

Ueber die näheren Bedingungen geben die Eingangs genannten, mit der Entgegennahme der Verkaufsanträge betrauten Verpflegsmagazine jederzeit Auskunft. Temesvár am 12. September 1864. (673-3,3)

Vom k. k. Landes-Generalcommando.

**200,000** (662-5,8)

Gulden öst. Währ. Haupttreffer der Ziehung des k. k. österr. **Staatseisenbahn-Anlehens**, wovon die nächste Ziehung schon am **1. Oktober d. J.**

stattfindet. Dieses Staats-Anlehen bietet Gewinne von mehrmals fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 400, 200 bis abwärts fl. 145 d. W. als niedrigster auf jedes Obligationenlos entfallender Gewinn.

Ein Original-Certificat zu obiger Ziehung, womit Jedermann Gelegenheit geboten ist, einen der vorstehenden Treffer machen zu können, kostet nur fl. 4 in Banknoten öst. W., 6 Stück fl. 20, 12 Stück fl. 36 d. W. gegen franco Einlegung des Betrages.

Um alle Aufträge pünktlich ausführen zu können, wird um baldige gef. Bestellung gebeten.

Die **Staatseisenbahnhandlung von Joh. Georg Schlapp**, in der freien Stadt Frankfurt am Main.

**Nur ein Gulden.**

Am **1. Octob. 1864** Ziehung des garantirten Anlehens d. Stadt Mailand von **18 Mill. Fcs.**

Der Verkauf dieser Anlehenlose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. Hauptgewinne des Anlehens: 25 Gewinne à 100,000 Francs, 10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000, 5 à 45,000, 10 à 40,000, 10 à 10,000, 10 à 5000, 5 à 4000, 10 à 3000, 1655 à 1000, 10 à 600, 180 à 500, 290 à 400, 315 à 300, ferner kleine Gewinne von Francs 250, 200, 150, 100, 60, 50, 49, 48, 47, 46 etc. etc. Jede Obligation muß mindestens 46 Francs erhalten. (632-4,5)

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli, 1. October. Originallose für alle Ziehungen werden zum billigen Preise geliefert. Ein Los für die Ziehung am 1. October kostet 1 fl., 12 Lose 10 fl. Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann gratis und franco. Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarzahlungen pünktlich ausgeführt. Man wende sich daher in directen Briefen an

**Jean Schrimpf**, Banquier in Frankfurt a/M.

**Nur ein Gulden.** (691-2,5)

**grosse Geldverlosung**

2 Millionen 269,000 Mark, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg.

Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 7mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 3mal 5000, 3mal 4000, 16mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200, 8600mal 92 Mark u. s. w.

Beginn der Ziehung am **5. October**.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“ habe ich bereits achtzehn Mal das große Los ausgebahlt.

Auswärtige Aufträge mit Remessen in allen Sorten **Vapiergeld** oder **Freimarken** führe ich selbst nach den **entferntesten** Gegenden **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **antliche** Ziehungslisten und **Gewinnelder** sofort nach der Entscheidung zu.

**Laz. Sams. Cohn**, Banquier in Hamburg. (702-1,4)

**H. Goldscheiders Buchhandlung** in Arad,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause), empfiehlt für die israelitischen Feiertage ein reichhaltiges Lager von

**Gebetbüchern,**

a 1 s: מחזור סליחות תפלות ישראל

in einfachen sowie eleganten Einbänden, zu billigen festgesetzten Preisen. Ferner:

Preis: 15 — 30 fr. österr. Währung. **Wertheimer's**

**Zahrbuch für Israeliten.**

Preis: 1 fl. 50 fr. österr. Währung. Ebenfalls ist auch eine große Auswahl aller Gattungen eleganten **Neujahrs-Gratulationskarten** (לשנה טובה תכתב) vorrätig. (691-2,5)